

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XL. Von der Dreyeinigkeit überhaupt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

Zweytes Capitel
 Von der Dreyeinigkeit in Gott. (*)

XL.

Von der Dreyeinigkeit überhaupt.

Wenn man Math. 28, 19. mit 5 Mos. 6, 4. vergleicht, so erweitert sich der Begriff, den uns die beste Vernunft von Gott gemacht hatte; Wir finden einen neuen *conceptum proprium* und sagen: *Deus est spiritus independens et trinus*. — Ehe wir untersuchen, was man bey diesen neuen Begriffe bestimmt denken solle, so wollen wir vorher einige allgemeine Erinnerungen machen.

- 1) Die erste betrifft die Art des Vortrags, deren man sich in dieser Lehre bedienen kan. Entweder man setzt alle in unsern Lehrbüchern angenommene Ausdrücke und Erklärungsarten als wahr voraus und sucht aus Schrift und Vernunft alles aufzutreiben, was jenen zum Beweise dienen kann, oder man giebt bloß das wenige, was die Schrift davon ausdrücklich sagt, bestimmt und gewissenhaft an, und erzählt die von Menschen erfundenen Vorstellungsarten historisch, ohne etwas zu entscheiden. — Wir wollen sehen, ob uns diese letztere Methode gelingen möchte.
- 2) Indessen sind die Ausdrücke, deren man sich bey dieser Lehre bedienen muß, wenn man auch nicht

(*) Besser sagt man *Trinitas in Deo* als *Trinitas Dei*.

nicht mehr und nicht weniger, als das, was die Bibel davon sagt, beybringen wollte, nicht alle durch den Gebrauch der heiligen Schriftsteller autorisirt. — Diejenigen darunter, die es nicht sind, heißen *vocabula ecclesiastica* (*), dahin gehört das Wort

13. Dreueinigkeith (besser als Dreueinigkeith) welches in der Schrift nicht gefunden wird (**)
Per.

(*) *Vocabula eccl.* heißen solche Worte, die durch den allgemeinen Gebrauch der ältesten Kirchenlehrer autorisirt und durch Decrete der Concilien bestätigt worden sind. Andre Termini, welche die Lehrer der Kirche aufgebracht haben, verdienen diese Nahmen nicht. Die *vocabula eccl.* aber haben einen zweyfachen Endzweck. Erstlich sollten sie dienen, um sich kurz und bestimmt auszudrücken. Zwentens brauche man sie, um die Irrlehrer, die sich oft hinter schwankende Redensarten versteckten, festzuhalten. Daher sagt Athanasius: *ecclesiasticæ semper moris est disciplinæ, dum hæreticorum nova doctrina exsurgit, contra insolentes quæstionum mutationes, rebus immutabiliter immanentibus, nominum vocabula immutare et significantius rerum naturas exprimere, quæ tamen existentium causarum virtutibus congruant et quæ magis easdem antiquitus fuisse demonstrant, non ortus novitatem mensurent.*

(**) Schon im zweyten Jahrhundert brauchte dieses Wort Eyprianus, ehe noch Justinus Martyr *ἐκδοξὶν πνεύματος, περὶ τοῦ ὁμοῦς ὁμολογίας, καὶ περὶ τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίου τριάδος* schrieb. In der Folge bedienten sich

Ter.

„Persohn (*ἰσὸς αἰς* persona) welches Wort weder dem biblischen noch unserm Sprachgebrauche gemäß, und doch fast unentbehrlich ist. Im Grunde denkt man allemahl ein verständiges Wesen, das vor sich besteht. Hingegen in unsern Lehrbüchern heißt es ein Individuum, das mit zwey andern, von denen es weder abstraktis essentiae noch existentiae unterschieden werden kann, ein ganzes ausmacht. — Gleichwohl, war vor dem gemeinen Mann kein bequemerer zu erfinden; denn Individuum verstund er nicht. — In der Bibel steht es nicht, weder Ebr. 1, 3. noch 1 Mos. 23.

3) Die Frage ob das Geheimniß von der Dreyn-
einigkeit in Gott, jedem zu seiner Seligkeit zu wissen nothwendig sey, muß sehr genau bestimmt werden, ehe man sie beantworten kann.

a) Was heißt nothwendig zur Seligkeit? ---
Es soll so viel sagen; Ein Mensch, welcher gesunde Vernunft hat, und die Bibel lesen und verstehen kann, würde sich eines verdammlichen Unglaubens schuldig machen, wenn er dieses Geheimniß nicht glauben und die aus der erkannten Wahrheit desselben fließenden Pflichten nicht erfüllen wollte.

b) Was
Tertullian, [der ein besonderes Buch schrieb de Trinitate, und auch in seiner Schrift, contra Praxeam] desgleichen Clemens Alexandrinus [Strom. lib. V.] und Origenes [ad El. cap. VI.] eben dieses Wortes.

b) Was ist nun hier eigentlich nothwendig?
 Resp. nicht das ganze Capitel, welches in
 unsern Dogmaticken de S. S. Trinitate
 überschrieben ist, mit allen den modis co-
 gitandi und eloquendi, wie sie die Kirche
 lehrt. — In diesem Verstande ist kein
 articulus fidei nothwendig. — Sondern
 wir meinen das, was die Bibel mit er-
 pressen Worten von diesem Geheimnisse
 sagt

1) Es ist ein einziges Concretum Gott in wel-
 chem sich das Abstractum Gottheit befindet,
 welches sich uns in drey Personen offenbart
 hat.

2) Diese drey heißen Vater — Sohn — Geist.

3) Diese drey haben die göttliche Natur, Macht,
 Hoheit, und Majestät gemein.

4) Die erste nennt sie in einem uns unergründlichen
 Verstande den Vater Jesu Christi, wegen ei-
 ner geschehenen Zeugung.

5) Die zweite stellt sie als unsern Heiland uns vor
 Augen, und als unsern eigentlichen HErrn,
 welcher an des Vaters Statt ein sichtbares Reich
 auf Erden im unsichtbaren verwaltet, dessen
 Zweck die durch die Seligmachung der Men-
 schen mögliche Verherrlichung des Vaters ist.

6) Die dritte wird vom Vater und Sohne gesen-
 det, oder gehet von ihm aus, um uns alle die
 göttlichen Gaben mitzutheilen, deren solche Gef-
 äß, wir unsere Seelen sind, fähig sind; um den
 Zweck der Erlösung zu befördern. —

e) Diese

c) Diese sechs Punkte nun sind in dem angezeigten Verstande nothwendig. — Und diese Nothwendigkeit also bedarf weiter keines Beweises als des allgemeinen Schlusses: Alles was mit der wahren Verehrung Gottes in Verbindung steht, und von der Schrift so deutlich offenbart ist, daß auch der stumpfste Verstand es fassen kann, das ist allgemein nothwendig A. E.

Obj. Aber obige Sätze stehen doch so expressiv und so umständlich nicht im alten Testamente.

Resp. 1. So viel davon im alten Testamente steht, so viel war einem Gläubigen des A. Testaments nothwendig. So viel aber im N. Testamente steht, so viel ist einem Gläubigen des neuen Testaments nothwendig, das heißt, zu einen demüthigen Glauben verbindend. 2. Und aus dem alten T. kann man ja auch nicht einmal das Maaß der Einsichten der Gläubigen des A. T. bestimmen. S. S. XXVIII.

4) Wir wollen also nun sehen. a) Ob das die Schrift wirklich so lehrt, was wir oben festgesetzt haben. b) Was aus dem Lehrvortrage der Schrift vor ein Begrif von der Dreieinigkeit nothwendig fließe. c) Was die Lehrer der Kirche noch hinzuzuthun haben.